



Berlin, 9. Februar 2024

## PRESSEINFORMATION

### Grundsteinlegung *berlin modern*: Rede Hermann Parzinger

Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister, lieber Herr Wegner,  
sehr geehrte Frau Staatsministerin, liebe Claudia Roth,  
sehr geehrter Herr Minister Bayaz,  
lieber Jacques Herzog, lieber Dirk Messner, lieber Klaus Biesenbach,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ich möchte Sie herzlich willkommen heißen zur Grundsteinlegung von *berlin modern*. Das ist ein enorm wichtiger Tag für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Deshalb bedauere ich es umso mehr, dass ich aus dringenden familiären Gründen heute physisch nicht unter Ihnen sein kann, aber ich bin es virtuell, und in Gedanken bin ich ohnehin bei Ihnen.

Vor etwas mehr als vier Jahren feierten wir den ersten Spatenstich. Sie werden sicher fragen, was seitdem geschehen ist? Nun, die Antwort ist einfach: unglaublich viel! Wir haben die Entwicklung des Hauses immer als Prozess verstanden, Form und Inhalt müssen gerade bei einem so herausragenden Leuchtturmprojekt immer wieder an neue Anforderungen angepasst werden.

Zentral war für uns die ökologische Nachhaltigkeit. Hier ist ungemein viel geschehen: Photovoltaik aufs Dach, die Verwendung von Recycling-Beton und anderen Recycling-Werkstoffen, eine erhebliche Tragwerksoptimierung und intelligentere Wärme- und Kühlungskonzepte. All das führte zur einer erheblichen Reduktion des Primärenergiebedarfs: Lag er bei der Vorentwurfsplanung 2018 noch bei 103 kWh/m<sup>2</sup>, so konnte er in der Ausführungsplanung des Jahres 2023 auf ganze 43 kWh/m<sup>2</sup>, also auf deutlich weniger als die Hälfte reduziert werden. Dafür, dass Wettbewerb und Planungsbeginn noch im sogenannten fossilen Zeitalter stattfanden, ist daraus ein wirklich modellhaftes Leuchtturmprojekt mit Vorbildfunktion geworden.

Und auch das Thema der sozialen Nachhaltigkeit spielt eine neue, gewichtigere Rolle. Das Haus wird offener, gastlicher, teilhabegerechter sein, es wird mehr ticketfreie Bereiche und Flächen für soziale Aktionen umfassen, denn es soll ein Haus für die ganze Gesellschaft sein!

Dass dies möglich geworden ist, dafür gilt unser besonderer Dank vor allem Kulturstaatsministerin Claudia Roth. Sie hat uns alle zu Workshops

DER PRÄSIDENT  
MEDIEN, KOMMUNIKATION  
UND VERANSTALTUNGEN

INGOLF KERN  
BIRGIT JÖBSTL

Von-der-Heydt-Straße 16–18  
10785 Berlin

Telefon: +49 30 266-41 14 40  
Telefax: +49 30 266-41 28 21

pressestelle@hv.spk-berlin.de  
[www.preussischer-kulturbesitz.de](http://www.preussischer-kulturbesitz.de)

Für Änderungen Ihrer Adressangaben schreiben Sie uns bitte an [pressestelle@hv.spk-berlin.de](mailto:pressestelle@hv.spk-berlin.de) oder nutzen Sie folgendes Online-Formular: [www.preussischer-kulturbesitz.de/newsroom/presse/presseverteiler.html](http://www.preussischer-kulturbesitz.de/newsroom/presse/presseverteiler.html). Datenschutzhinweis: [www.preussischer-kulturbesitz.de/service/datenschutz.html](http://www.preussischer-kulturbesitz.de/service/datenschutz.html)



Berlin, 9. Februar 2024

DER PRÄSIDENT  
MEDIEN, KOMMUNIKATION  
UND VERANSTALTUNGEN

zusammengerufen: die Bauherren, die Architekten und Planer, die Nutzer und viele andere Fachleute, wie zum Beispiel Dirk Messner, den Präsidenten des Bundesumweltamtes. Claudia Roth hat dann auch im Zusammenwirken mit den Haushältern die nötigen Mittel für die Realisierung dieser Maßnahmen bereitgestellt.

Ich möchte aber auch den Architekten Jacques Herzog und Ascan Mergenthaler und ihrem ganzen Team danken; sie haben immer wieder ihre ganze Kreativität in das Projekt eingebracht, so dass am Ende ein wirklich großartiger Bau entstehen wird. Dabei erwiesen sich einmal mehr auch die Mitarbeitenden der mit diesem Projekt beauftragten Bauverwaltung, Bundesbau Baden-Württemberg, als vorzügliche und überaus kompetente Partner.

Was wird die Besuchenden eines Tages in dem fertigen Museum *berlin modern* erwarten? Zunächst einmal brauchen wir das neue Haus, das fälschlicherweise immer wieder als „Sammlermuseum“ bezeichnet wird, dringend für den eigenen Bestand der Neuen Nationalgalerie. Unsere Sammlung zur klassischen Moderne hat während der NS-Zeit durch die Aktion „entartete Kunst“ ungeheure Verlusten erlitten: Über 400 herausragende Werke wurden von den Nationalsozialisten zerstört und verbrannt. Nur durch große Kraftanstrengungen des Bundes, des Landes Berlin und des Vereins der Freunde der Nationalgalerie ist es in den Jahrzehnten nach dem Krieg gelungen, wieder eine Sammlung von internationalem Rang aufzubauen, die aber mangels ausreichender Ausstellungsfläche nie umfassend gezeigt werden kann: Die Neue Nationalgalerie von Mies van der Rohe kann immer nur ein kleines Segment der Öffentlichkeit präsentieren. Das neue Haus für die Kunst des 20. Jahrhunderts, *berlin modern*, ist damit die zentrale kulturpolitische Aufgabe unserer Zeit!

Dem eigenen Bestand der Neuen Nationalgalerie gehören inzwischen auch bedeutende Schenkungen an, wie etwa die Sammlung von Ulla und Heiner Pietzsch, der gesamte Beuys-Bestand aus der Sammlung von Erich Marx oder die Werke von Egidio Marzona. Sie alle gehören zu den bedeutendsten Schenkungen der Nachkriegszeit.

Hinzu treten großartige langfristige Leihgaben, wie die gesamte übrige Sammlung von Erich Marx, Dauerleihgaben, die seit 1996 im Hamburger Bahnhof zu sehen sind und die eigene Sammlung der Neuen Nationalgalerie zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entscheidend bereichern. Zu



Berlin, 9. Februar 2024

DER PRÄSIDENT  
MEDIEN, KOMMUNIKATION  
UND VERANSTALTUNGEN

nennen sind aber auch die etwa 100 Werke von Gerhard Richter, dem bedeutendsten deutschen Maler unserer Zeit, und zwar aus allen seinen Schaffensphasen.

Aus diesem einzigartigen Potenzial ergeben sich aber auch große Zukunftsaufgaben, und ich freue mich, dass Klaus Biesenbach sie bereits so entschieden angeht: Wir wollen mehr Frauen, mehr Künstlerinnen in der Sammlung der Neuen Nationalgalerie. Und wir müssen den Blick drehen, die Perspektiven erweitern: Die Sammlung muss internationaler, ja globaler werden. Die Neue Nationalgalerie muss zu einer „Internationalgalerie“ werden!

Das neue Haus kann aber auch mit Zehntausenden von Arbeiten aus dem Kupferstichkabinett arbeiten, das an *berlin modern* beteiligt ist: Zeichenkunst und Druckgraphik sind im 20. Jahrhundert die Medien des freien Denkens und der Auseinandersetzung mit Politik und Gesellschaft. Insofern dürfen wir auch gespannt sein auf ein experimentell-partizipatives „Paper-Lab“. Weiterer Partner ist die Kunstbibliothek mit ihren bedeutenden Sammlungen zu Architektur, Mode und Plakatkunst. Die dort koordinierten Projekte zur Geschichte des Tiergartenviertels ergeben dabei auch ganz neue Perspektiven auf das alte Tiergartenviertel als das „Atlantis der Moderne“.

Doch dieses Haus muss, und da bin ich mir mit Klaus Biesenbach ganz einig, möglichst alle Kunstgattungen des 20. Jahrhunderts vereinen: Design, Fotografie und eben auch den Film. Die flexiblen Räume des Hauses bieten vielfältige Möglichkeiten zu wechselnden Bespielungen. Nur so kann hier mit diesem Haus nicht nur topografisch, sondern auch inhaltlich ein Zentrum entstehen, ein wirklicher Mittelpunkt des Kulturforums, dieses „Forums der Moderne“. *berlin modern* wird ein Museum der Zukunft sein: ökologisch und sozial nachhaltig, partizipativ, offen für alle, ein Haus für die ganze Gesellschaft.

Was aber wird man dort sehen? Geschichte als Kunstgeschichte! Das Haus wird neue Perspektiven auf dieses so zerrissene 20. Jahrhundert zulassen und alle seine Brüche und Verwerfungen sichtbar machen: Beginnend mit der klassischen Moderne, auch mit ihren kolonialen Verflechtungen, gefolgt von den Avantgarden der neuen Orientierungssuche in den 1920er Jahren nach der Urkatastrophe des Ersten Weltkriegs und endend in der Vernichtung einer der kreativsten und innovativsten künstlerischen Schaffensphasen nach 1933 durch die Nationalsozialisten. In den



Berlin, 9. Februar 2024

DER PRÄSIDENT  
MEDIEN, KOMMUNIKATION  
UND VERANSTALTUNGEN

Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg – auch als Folge dieses unfassbaren Zivilisationsbruchs – die Verlagerung eben dieses Aufbruchs nach Nordamerika. Und in Europa eine geteilte Welt: Doch nur hier in der Neuen Nationalgalerie mit ihrer Sammlung von östlicher und westlicher Kunst nach 1945 lassen sich die Kunstentwicklungen in den ideologisch so getrennten Blöcken in besonderer Weise aufzeigen. Deshalb kann es auch nur hier in Berlin eine wahre Neue Nationalgalerie geben. Und diese Geschichte endet mit der wiedervereinigten Welt nach 1990. Die jüngsten Ausstellungen in der Neuen Nationalgalerie haben dabei bereits deutlich gemacht, was wir erwarten dürfen: erst *Die Kunst der Gesellschaft* und derzeit *Die Zerreißprobe*.

Aber lassen Sie uns mit diesem Haus auch gleich das Kulturforum verändern. Wir haben einen Plan: Wir wollen den Tiergarten in das Kulturforum herüberführen und dort einen parkartigen Museumgarten mit hoher Aufenthaltsqualität entstehen lassen, einen grünen Teppich zwischen all den Anrainern, die sich in diesem Punkt alle sehr einig sind. Und wir haben es doch gezeigt: Die „Tage im Grünen“ im September 2022 und 2023, zuletzt mit über 30.000 Menschen, die das sonst so öde Kulturforum bevölkerten. Ja, nach dem Ausstellungsbesuch oder Konzert im Liegestuhl auf dem Kulturforum, wer hätte das gedacht?!

Lassen Sie uns mutig sein, lassen Sie uns visionär sein, lassen Sie uns diesen Ort endlich lebenswert machen und vollenden!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!